



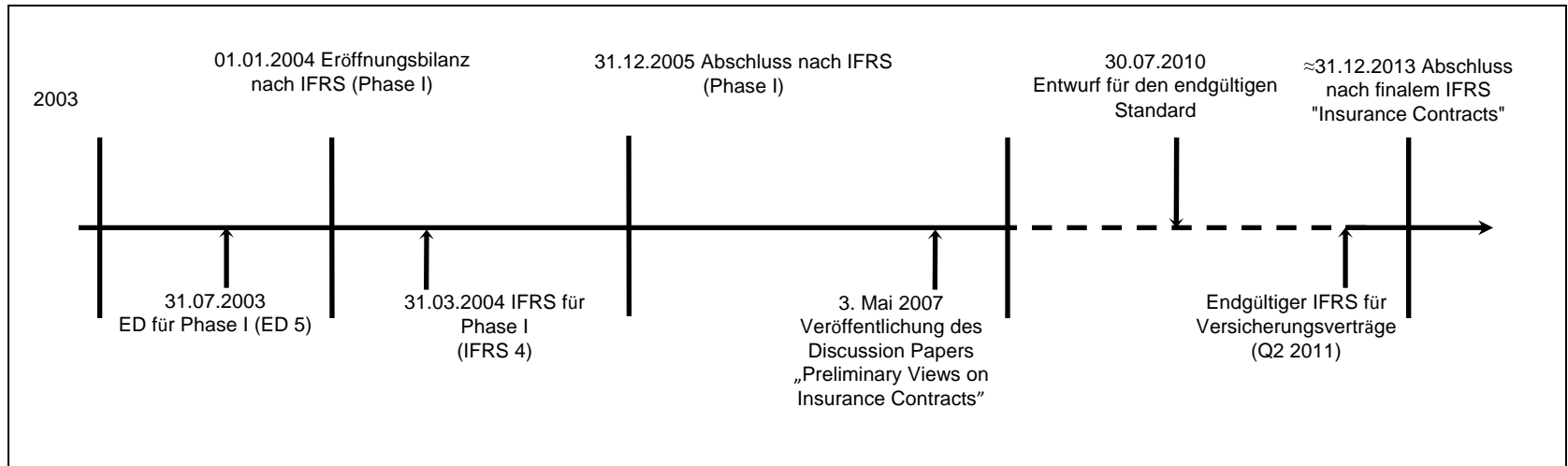
Bewertung der Fair Value-Bilanzierung von Versicherungsverträgen anhand der IASB-Zielsetzungen

**Analyse des im Exposure Draft "Insurance Contracts" vorgestellten
Bilanzierungsmodells für Versicherungsverträge**

Prof. Dr. Tristan Nguyen / Dipl.-WiWi. Philipp Molinari

1.	Entwicklung eines IFRS für Versicherungsverträge – aktueller Stand	2
2.	Untersuchungsgegenstand und Vorgehen	3-4
3.	Kriterien zur Bewertung von Rechnungslegungsnormen	5
4.	Grundzüge des Bilanzierungsmodells nach ED/2010/8	6-7
5.	Wertung der vorgeschlagenen Regelungen	8-10
6.	Zusammenfassung und Ausblick	11

Entwicklung eines IFRS für Versicherungsverträge – aktueller Stand



- Exposure Draft ursprünglich für Ende 2009 geplant, tatsächliche Veröffentlichung Mitte 2010;
- Derzeitige Situation (Anwendung des Interimsstandard IFRS 4) aufgrund von Accounting-Mismatch nicht weiter tragbar;
- Veröffentlichung eines endgültigen Standards nicht vor Q2 2011;
- Bewertungsmaßstab ist nun nicht mehr ein aktueller Verkaufspreis (*Current Exit Value*), sondern der Barwert der Cashflows, die zur Erfüllung des zu bewertenden Vertrages notwendig sind (*Present Value of the Fulfilment Cashflows*).

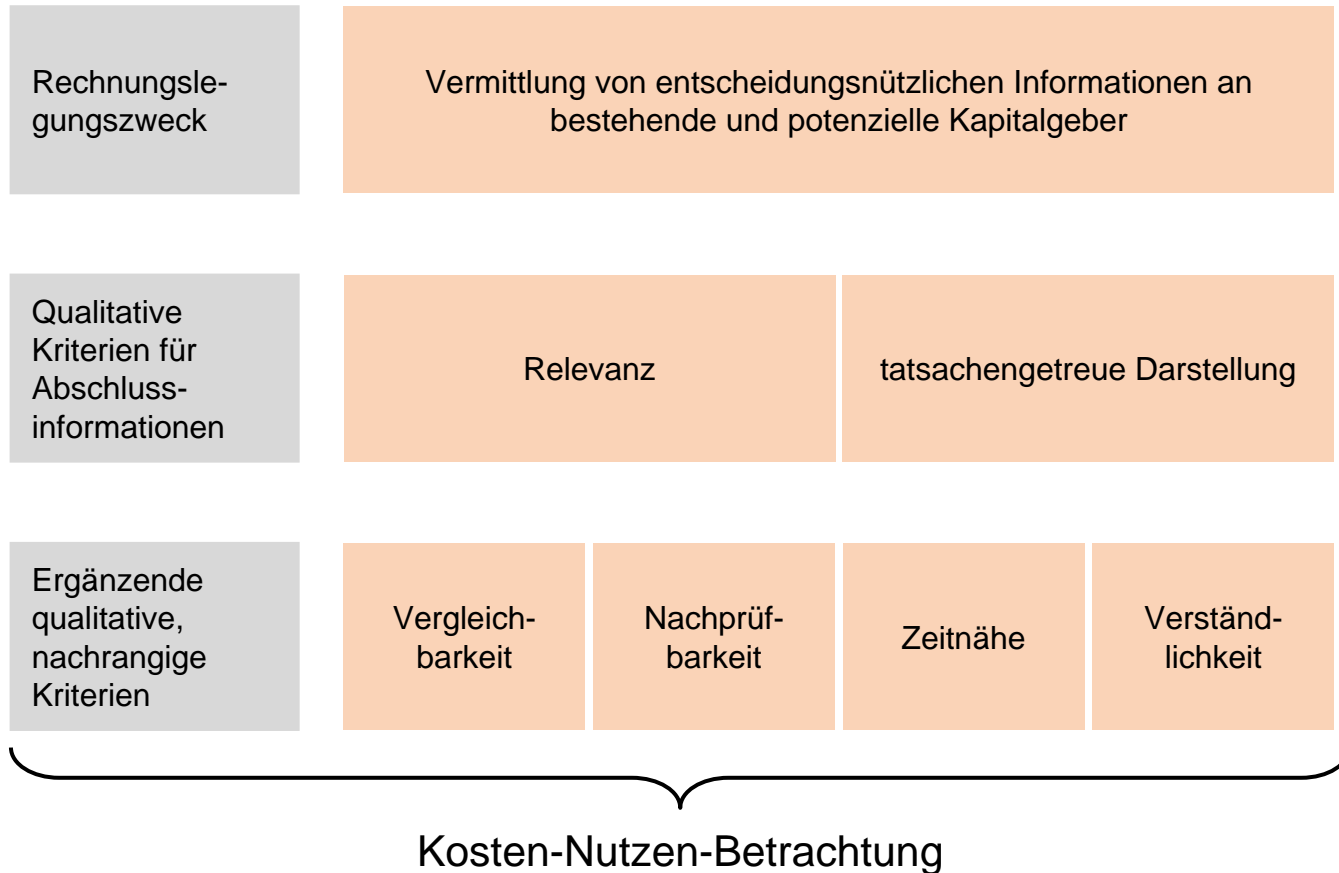
Untersuchungsgegenstand und Vorgehen (1)

- Untersuchungsgegenstand ist das Bilanzierungsmodell aus dem Exposure Draft "Insurance Contracts" (ED/2010/8).
 - Wie IFRS 4 bezieht sich dieser auf Versicherungsverträge, die ein Unternehmen im Bestand hält oder Rückversicherungsverträge, die es nimmt.
 - Bilanzierung der Kapitalanlagen erfolgt weiterhin nach IAS 32, IAS 39 und IFRS 7.
 - Bilanzierung von bestimmten Finanzinstrumenten mit Überschussbeteiligung, Bilanzierung von Altbeständen während der Übergangsphase sowie von erworbenen Beständen ebenfalls im Anwendungsbereich.

Untersuchungsgegenstand und Vorgehen (2)

- Kriterien zur Bewertung werden aus den Zielen des IASB für die Erstellung von Jahresabschlüssen abgeleitet:
 - Zweck und Ziele der Rechnungslegung werden im "Conceptual Framework" beschrieben.
 - Qualitative Kriterien, die aus dem Rechnungslegungszweck abgeleitet wurden, werden ebenfalls im „Conceptual Framework“ definiert.
- Prüfung der Erfüllung der abgeleiteten Kriterien für eine zielführende Rechnungslegung durch das Bilanzierungsmodell nach ED/2010/8.
 - In der Vergangenheit wurde vor allem die zahlreichen Möglichkeiten, von einer tatsachengetreuen Darstellung abzuweichen, kritisiert.
 - Daneben stand auch die Umsetzbarkeit / das Kosten-Nutzen-Verhältnis im Fokus der Kritik.

Kriterien zur Bewertung von Rechnungslegungsnormen



Grundzüge des Bilanzierungsmodells nach ED/2010/8 (1)



Grundzüge des Bilanzierungsmodells nach ED/2010/8 (2)

Abschlusskosten

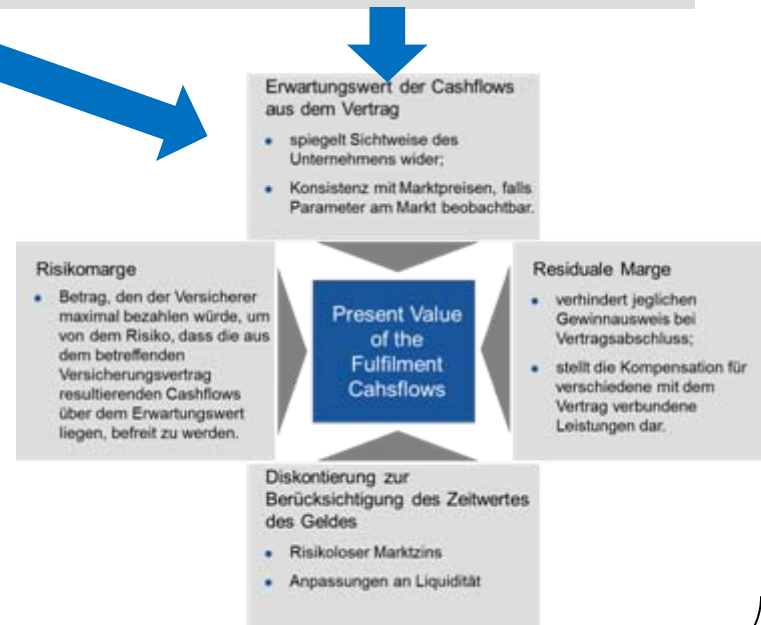
- Inkrementelle Abschlusskosten: Berücksichtigung in der Schätzung der Zahlungsströme.
- Nicht-inkrementelle Abschlusskosten: Keine Berücksichtigung bei der Berechnung der Rückstellung.

Abgrenzung der zugehörigen Cashflows

- Die Abgrenzung zum künftigen Geschäft bestimmt sich aus dem früheren der beiden folgenden Zeitpunkte:
 - Zeitpunkt, ab dem kein Versicherungsschutz mehr zu erbringen ist.
 - Zeitpunkt, zu dem eine erneute Risikoprüfung unter Vorbehalt einer Prämienanpassung vorgenommen werden darf.

Bewertungseinheit

- Bewertung auf Basis von Portfolios, die ähnlichen Risiken unterliegen und gemeinsam gesteuert werden.
- Negative Korrelation zwischen verschiedenen Vertragsportfolios eines Unternehmens wird nicht berücksichtigt.



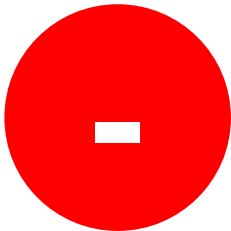
Aktuelle Schätzungen

Wertung der vorgeschlagenen Regelungen (1)

- Erfüllung des qualitativen Kriteriums der Relevanz



- Synthetischer Fair Value ist sensibel gegenüber Marktzinsänderungen.
- Nicht-Berücksichtigung der eigenen Bonität bei der Schätzung der Zahlungsströme unerlässlich für entscheidungsrelevante Daten.



- Prospektiver Ansatz bezieht nicht alle künftigen Cashflows in die Schätzung ein.
- Residuale Marge verhindert auch für hochprofitable Verträge jeglichen Gewinnausweis bei erstmaliger Erfassung.
- Residuale Marge führt zur Abhängigkeit der Höhe der ausgewiesenen Rückstellung vom Pricing.
- Fehlende Berücksichtigung von Interportfolioeffekten zeigt Unterschiede in der Fähigkeit, Risiken auszugleichen, verspätet.

Ansätze für endgültigen Standard

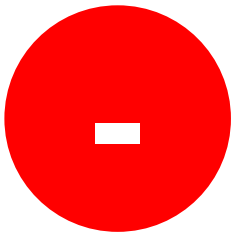
- Konzept der residualen Marge sollte geprüft werden.
- Konkrete Verpflichtung zu Angaben bezüglich Ausgleichsmechanismen zwischen verschiedenen Portfolios.

Wertung der vorgeschlagenen Regelungen (2)

- Erfüllung des qualitativen Kriteriums der tatsächengetreuen Darstellung



- Wahlrechte in Bezug auf Anwendung des Standards gestrichen.
- Residuale Marge verhindert im Jahr der erstmaligen Erfassung die Beeinflussung der Höhe der Rückstellung.
- Restriktive Veränderung von bewertungsrelevanten Parametern schränkt Ergebnissteuerung ein.



- Fehlende Spezifizierung von zugelassenen Methoden und Modellen.
- Fehlende Vorgabe von wichtigen Einflussgrößen bei der Bewertung.
- Prägung der Schätzungen durch unternehmensspezifische Annahmen lässt in die Zukunft gerichtete Gestaltung der Gewinnvereinnahmung zu.
- Unterscheidung zwischen inkrementellen und nicht-inkrementellen Abschlusskosten nicht eindeutig.

Ansätze für endgültigen Standard

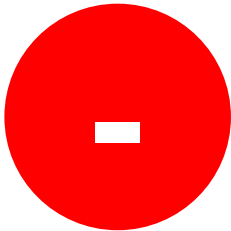
- Spezifischere Angaben zu Schätzmethoden und zu verwendende Parameter.
- Konsequenterer Bezug auf beobachtbare Marktgrößen.

Wertung der vorgeschlagenen Regelungen (3)

■ Erfüllung der ergänzenden qualitativen Kriterien



- Ablösung von IFRS 4 mit regional unterschiedlichen Bilanzierungsmodellen erhöht Vergleichbarkeit von Abschlüssen enorm.
- Verpflichtung zur Angabe umfangreicher erläuternder Zusatzinformationen im Anhang verbessern die Nachprüfbarkeit der Abschlussdaten

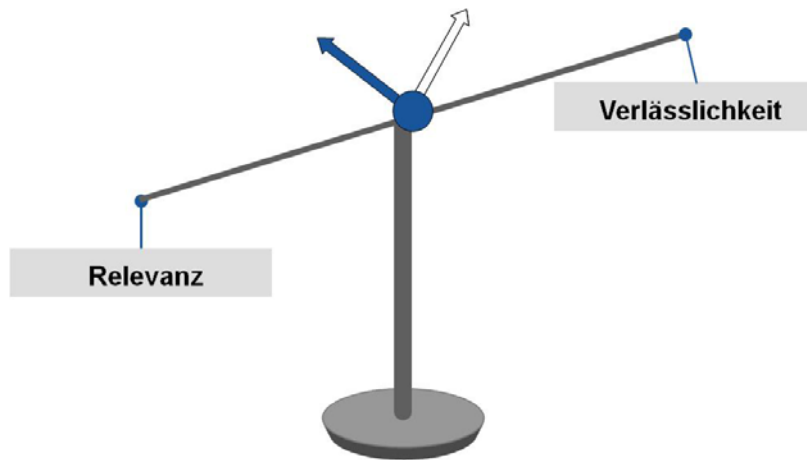


- Fehlende Einschränkung der Schätzmethoden schränkt Vergleichbarkeit der Abschlüsse im internationalen Kontext möglicherweise wieder ein.
- Verschiedene Fair Value Konzepte schränken Vergleichbarkeit der Abschlüsse von Unternehmen verschiedener Branchen ein.
- Residuale Marge wirkt sich negativ auf die Zeitnähe der vermittelten Informationen aus.
- Anwendung von Risikomarge i. V. m. residualer Marge verursacht enorme Kosten durch aufwändige Berechnung, Nutzen dürfte nicht höher sein, als bei einer „Composite Margin“.

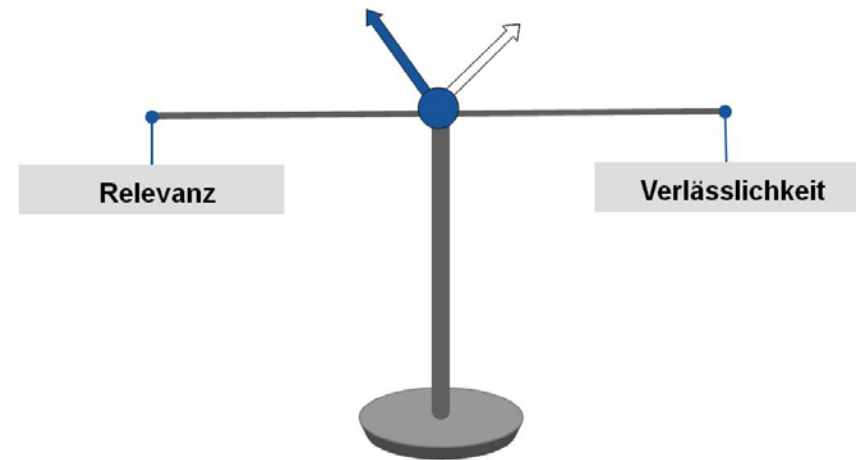
Ansätze für endgültigen Standard

- Konzept der residualen Marge muss überdacht werden.
- Spezifischere Angaben zu Schätzmethoden und zu verwendenden Parameter sowie zum Umfang der Angaben im Anhang.

Zusammenfassung und Ausblick



Discussion Paper, Mai 2007



Exposure Draft, Juli 2010

- Fokus im Exposure Draft nicht mehr so sehr auf die Entscheidungsrelevanz der Rechnungslegungsdaten gerichtet.
- Unterschiede zum Bewertungsmodell der versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II, wenngleich die Datenbasis eine ähnliche sein wird.
- Umstellungsarbeiten für die Rechnungslegung wird kurzfristig zu einem enormen Bedarf an entsprechenden Spezialisten führen.
- Effektive Wertrelevanz erst nach erstmaliger Anwendung empirisch bestimmbar.